

Alltags- und Lebensökonomie: Neue ökonomische Bildung auch ohne Wirtschaftsfach

Ein thematischer Wechsel vom Wirtschaftskreislauf zur Wohlfahrtsproduktion

In diesem Beitrag wird ein Modell vorgestellt, das die Umsetzung einer Neuen ökonomischen Bildung in der Schule ermöglicht.

Das traditionelle Bild des Wirtschaftskreislaufs wird abgelöst vom Kreislauf der Wohlfahrtsproduktion, die Vermittlung dessen kann über verschiedene Module – altersentsprechend – auch ohne ein Wirtschaftsfach in den Unterricht integriert werden.

Katja Baumann
Heike Dennig
Christina Rohde
Michael-Burkhard Piorkowsky

Universität Bonn, Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

In der herkömmlichen ökonomischen Bildung werden im Kreislaufmodell nur die geldvermittelten Aktivitäten und Transaktionen zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland dargestellt. Die Haushalte werden als Konsumenten und Endverbraucher, die Unternehmen als Produzenten von Konsum- und Investitionsgütern und der Staat als Ordnungs- und Umverteilungsinstitution betrachtet.

Wohlfahrtsproduktion statt Wirtschaftskreislauf

Das Kreislaufmodell zeigt ein theoretisch und empirisch halbiertes und zudem statisches Modell der Wirtschaft:

- Die Institutionen, darunter Privathaushalte und Unternehmen, sind immer schon vorhanden. Ihre Entstehung und Entwicklung wird ausgeblendet.
- Private Haushalte und Unternehmen werden grundsätzlich als gesonderte Wirtschaftseinheiten betrachtet. Kleine haushaltsverbundene Unternehmen, wie kleine Familienunternehmen, bleiben unberücksichtigt. Übersehen wird, dass die allermeisten Unternehmen als Kleinbetriebe im Haushaltskontext starten.
- Ökonomische Aktivitäten außerhalb des Geldkreislaufs werden nicht abgebildet. Ehrenamtliche Tätigkeiten und

Nonprofit-Organisationen kommen nicht vor.

- Unberücksichtigt bleibt auch die selbstständige Haushalts- und Familienarbeit, weil dabei kein geldvermittelter Leistungsaustausch stattfindet. Es wird folglich nicht die Tatsache vermittelt, dass Haushalte keine perfekten Konsumgüter am Markt kaufen, sondern erst in ihrem Haushaltsprozess im Sinne einer Endkombination produzieren.

- Auch die Einbettung der Wirtschaft in die Gesellschaft und Natur-Umwelt wird nicht angemessen thematisiert.

Ein alternatives Modell der Wirtschaft, an dem sich die Neue ökonomische Bildung orientiert, ist das Modell der Wohlfahrtsproduktion. Es unterscheidet vier Hauptgruppen produktiver Akteure und produzierter Güter: Privat-

haushalte (personale Güter), Unternehmen (private Güter), Verbände (kollektive Güter) und Staat (öffentliche Güter). Außerdem werden sozioökonomische Hybride, also Mischsysteme, wie Haushalts-Unternehmens-Komplexe, Selbsthilfegruppen, und Bürgerinitiativen als ökonomische Akteure eigener Art betrachtet (siehe Abbildung).

Theoretisch stützt sich das Modell der Wohlfahrtsproduktion auf Arbeiten aus den Bereichen der Haushalts- und Familienökonomik, der Sozialökonomik, und der Real Life Economics. Empirisch kann auf die Daten der Wirtschafts- und Sozialstatistik verwiesen werden, die zeigen, dass nicht nur im Haushaltssektor, sondern auch im Unternehmenssektor und im Verbandssektor die kleinen Einheiten deutlich überwiegen und die Privathaushalte für das Gründungsgeschehen eine dominierende Rolle spielen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Konsum nicht, wie herkömmlich, als Endverbrauch, sondern als Produktionsprozess für Regeneration, Lebenszufriedenheit und Humanvermögen verstanden wird. Damit erschließt sich auch ein neuer Ansatz für die Thematisierung der ökologischen Folgen des Wirtschaftens, die letztlich auf den individuellen Konsum zurück-

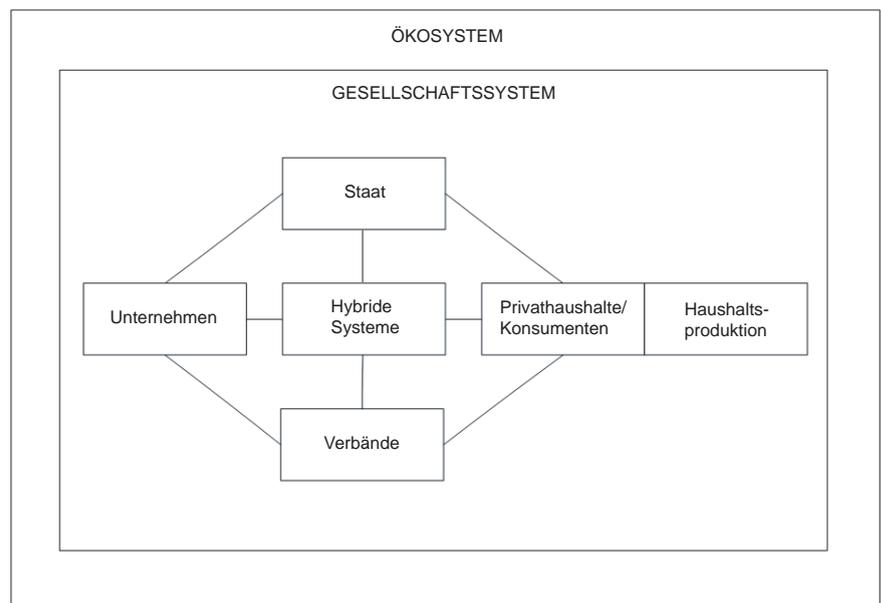


Abb.: Gesamtwirtschaft mit Markt- und Nicht-Markt-Ökonomie



geführt werden können. Dies alles sind die zentralen Inhalte, die im Konzept der Alltags- und Lebensökonomie umgesetzt werden.

Das Projekt der Neuen ökonomischen Bildung ist deshalb bereits zweimal als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet worden.

Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie

Für die Umsetzung der Neuen ökonomischen Bildung in der Schule wurde der programmatische Titel »Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie: Ich bin meine Zukunft! – Die Gestaltung der Lebenslage« gewählt. Der Grundkurs besteht aus drei Modulen mit zwölf Teilmodulen. Das Modul 1 beginnt mit der Betrachtung personaler Aspekte des Wirtschaftens und leitet zu sozialen Aspekten über. Im Modul 2 werden die sozialen Aspekte vertieft behandelt. Das Modul 3 thematisiert besondere Risiken des Wirtschaftens und Hilfeangebote. Die Module und Teilmodule haben folgende Titel:

Modul 1: »Ich bin ich!«

- Wer bin ich – was will ich – was kann ich erreichen?
- Bedürfnisse und Wünsche – deren soziale Formung und kulturelle Ausformung
- Wünsche konkretisieren – Alternativen wählen – Entscheidungen treffen – Nebenwirkungen bedenken
- Ziele verfolgen – Wünsche realisieren – Mittel einsetzen – Entscheidungen umsetzen
- Langfristig denken – planen und kontrollieren – nachhaltig handeln
- Berufliche Zukunft entwerfen

Modul 2: »Ich gehöre zu anderen!«

- Freundschaft und Freizeit gestalten
- Lebensmittelpunkt bestimmen
- Gesellschaft mitgestalten – Verantwortung übernehmen
- Umwelt schützen – Nachhaltigkeit praktizieren – Naturkapital erhalten

Modul 3: »Was mache ich in konkreten Problemsituationen?«

- Alltags- und Lebensrisiken kennen, erkennen und bewerten
- Prävention und Krisenmanagement bei Alltags- und Lebensproblemen

Der Grundkurs kann in allen Schulformen und Schulstufen innerhalb eines

Schuljahres oder in entsprechenden Formaten durchgeführt werden. Möglich ist beispielsweise die Verteilung der Module auf mehrere Schuljahre und ein Angebot im Projektunterricht. In der Grundschule ist z.B. die Verteilung der Module auf die vier Schuljahre möglich. Dies soll vor Ort von den Schulen entschieden werden. In der Primarstufe werden das Modul 1 und Teile von Modul 2 den Schwerpunkt bilden. In den Sekundarstufen I und II werden die Teilmodule der Module 2 und 3 zunehmendes Gewicht erhalten. Es gehört zur Philosophie des Grundkurses, den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern so viel Gestaltungsspielraum wie möglich zu bieten. Die Inhalte sind mit Modellschulen entwickelt worden. Eine Einbettung in ein Wirtschaftsfach als Einstieg in die ökonomische Bildung ist sinnvoll, aber der Grundkurs kann auch ohne Wirtschaftsfach angeboten werden.

Planspiel Dorf in der Grundschule

Für die Primarstufe wurde das Planspiel Dorf gemeinsam mit der Grundschule Wolperath-Schönau im Rhein-Sieg-Kreis bei Bonn entwickelt, in dem das Modul 1 und Aspekte des Moduls 2 die Grundlage bilden. Das Projekt wurde als zweistufiges Planspiel mit Klassen der Stufe 3 und 4 entwickelt und umgesetzt. Für die Durchführung wurde jeweils eine Projektwoche angesetzt.

Unter der Themenstellung »Unser Dorf« gehen die Kinder auf eine »Entdeckungsreise« zu den ökonomischen Grundbegriffen. Das dörfliche Umfeld führt alltäglich vor Augen, dass Wirtschaften zum Leben gehört. Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder mit Blick auf sich selbst, ihre Freunde, Familie und weitere Bewohner des Dorfes müssen sie Entscheidungen über die Organisation der Güterbereitstellung treffen. Konkret: Was wünschen sich die

Kinder an Güterangeboten, wie können die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen unter den Aspekten der Knappheit der Mittel und der Unsicherheit über die Zukunft gedeckt werden? Bäckerei, Spielplatz, Schwimmbad, Sportarena und Feuerwehr – nicht alles kann gleichzeitig in jedem Dorf realisiert werden. Und: Wer trägt was zur Versorgung bei, und wie wird die Teilhabe geregelt?

In der ersten Stufe des Planspiels sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche artikulieren und erkennen, dass Mitmenschen teils die gleichen, teils andere Bedürfnisse und Wünsche haben, die Ressourcen begrenzt sind, nicht alles zugleich ermöglicht werden kann, die Zukunft unsicher ist, Arbeitsteilung und Kooperation Organisationsprobleme mildern können und die Bildung und Nutzung von Institutionen auf Entscheidungen beruhen. Sie sollen auch lernen, dass es neben dem Markt weitere gesellschaftliche Institutionen der Güterversorgung gibt, wie Familienhaushalte, Vereine und Netzwerke; z.B. kann die Feuerwehr eine Berufsfeuerwehr oder eine freiwillige Feuerwehr sein.

Aufbauend auf den Erfahrungen und Kenntnissen aus der 3. Klasse sollen die Schülerinnen und Schüler in der 4. Klasse ein Unternehmen und dessen Arbeits- und Organisationsprozesse kennenlernen und erkennen, dass viel Eigeninitiative und Eigenleistung notwendig ist, um einen Betrieb zu führen. Die Kinder lernen, dass Institutionen sich in ihrem Aufbau und in ihrer Organisationsstruktur unterscheiden und dass es Verbundsysteme gibt. Sie erfahren, dass ein Mindesteinsatz an Ressourcen, wie menschliche Arbeit, sachliche Einsatzgüter und natürliche Umwelt, notwendig ist, damit eine Institution bestehen kann.

Die zu lösenden Versorgungsaufgaben werden diskutiert, Lösungen in Verhandlungsprozessen ausgelotet und demokratisch



Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker Seit 1997

Unser Versprechen: »Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen«

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleich Kontouberziehungen.

Festzinsgarantie bei allen Laufzeiten: Ratenkredite bis 10 Jahre, Beamten-darlehen von 12 bis 20 Jahre.

Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns jetzt gebührenfrei an oder besuchen Sie unsere Webseite.



Top-Finanz.de • Nulltarif-☎0800-33 10 332
 Andreas Wendholt • Kapital- & Anlagevermittlung • Prälat-Höing-Strasse 19 • 46325 Borken

Selbstevaluation in Schule und Unterricht



Claus Buhren

Selbstevaluation in Schule und Unterricht

Ein Leitfadens für Lehrkräfte und Schulleitungen

Mit vielen Kopiervorlagen und Checklisten

1. Auflage 2007, 200 Seiten, gebunden,

€ 25,-

ISBN 978-3-472-07061-0

Seit in beinahe allen Bundesländern der Anspruch an Schulen mehr oder weniger verbindlich formuliert wird, zur Qualitätssicherung und -entwicklung ihrer eigenen Arbeit Prozesse der Selbstevaluation einzuleiten und zu realisieren, herrscht in vielen Schulen Verunsicherung. Praktische Handreichungen für Kollegien und Schulleitungen sind selten und nicht auf dem neuesten Stand.

Dieses Buch schließt insofern diese Lücke. In insgesamt 12 Kapiteln werden alle Methoden und Verfahren der Selbstevaluation einer Schule beschrieben und erläutert. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Handhabbarkeit von Methoden gelegt. Endlich ein Buch über Selbstevaluation für die Hände der Lehrkräfte und Schulleitungen, das zur Selbstevaluation animiert und ermuntert.

Aus dem Inhalt:

- Evaluation warum und wozu
- Bestandsaufnahme, Feedback, Evaluation – das Begriffswirrwarr klären
- Methoden und Verfahren – Fragebögen, Beobachtung, Interviews u.v.m.

Autor:

Dr. Claus Buhren, arbeitet als Professor für Erziehungswissenschaften am Institut für Schulsport und Schulentwicklung der Deutschen Sporthochschule in Köln und ist einer der profiliertesten ausgewiesenen Experten in Sachen Selbstevaluation.



Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag.



LinkLuchterhand

eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Postfach 2352
56513 Neuwied • Telefon 02631 801 2222 • Telefax 02631 801 2223
www.wolterskluwer.de • info@wolterskluwer.de

Unterricht & Erziehung

tisch entschieden. Die Verteilung der Institutionen, d.h. der Ressourcen, Prozesse und Versorgungsstrukturen, wird am Ende eines jeden Tages in der Gruppe diskutiert. Zusätzlich stellen die kleinen Akteure das Projekt nach dem Abschluss den anderen Kindern in der Schule vor.

Die Entwicklung wird von der Heinz Nixdorf Stiftung gefördert.

Unternehmens-Gründungs- Simulation ab Sekundarstufe II

Unternehmerische Existenzgründung wird häufig im Wirtschaftsunterricht behandelt. Beliebte sind Schülerfirmen, die Produktions- und Vermarktungs-ideen von kleinen Teams entwickeln und umsetzen. Typischerweise werden dafür fiktive Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegründet. Die Mitglieder des Teams übernehmen jeweils spezielle betriebswirtschaftliche Leitungsaufgaben, wie Beschaffung, Produktion, Absatz oder Vertrieb. Damit können zweifellos Einsichten in die Strukturen und Funktionen von großen Unternehmen gewonnen und Teamfähigkeiten gestärkt werden. Das Konzept geht aber an der Gründungswirklichkeit vorbei, weil die allermeisten Unternehmensgründungen als Einpersonetriebe starten, oft sogar in Teilzeit und in enger Verzahnung mit dem Haushalt und der Familie als den maßgeblichen Quellen von Arbeitskraft und Geld für das Gründungsvorhaben.

Eine Alternative zur herkömmlichen Schülerfirma ist der individuelle Unternehmensgründungsplan. Dafür stehen verschiedene Programme zur Unternehmens-Gründungs-Simulation (UGS) der UGS Ulm – Gesellschaft für Gründungsdidaktik und Gründungsmanagement mbH zur Verfügung (www.ugs.de). Die von Prof. V. Liebig entwickelte UGS® Software ist eine betriebswirtschaftliche Anwendersoftware, die mit Planungsdiagrammen wichtige Bereiche der quantitativen Unternehmensplanung erschließt und abbildet. Im Programm UGS® SCHULE werden die Benutzer von der Beschreibung der Ausgangssituation bis zum vollständigen Businessplan durch eine intuitive Benutzerführung geleitet. Bei der Lösung von Aufgaben werden sie durch Hinweise und Fenstertechnik, eine Hilfeebene und Abfragen unterstützt. Die persönliche bzw. familiäre ökonomische Lebenssituation und die betriebliche

Sphäre können in ihrer Verflechtung dargestellt werden. Die Auswirkungen von Entscheidungen bzw. Eingaben, insbesondere die Interdependenzen der Handlungsbereiche Haushalt und Unternehmung, werden augenblicklich transparent und einsichtig.

Das Unterrichtsmaterial wird eingesetzt in Verbindung mit .ugs-Dateien, die von der UGS Software® generiert werden und zur Bearbeitung der Aufgaben dienen. UGS® SCHULE kann von den Schülern und Schülerinnen jeweils einzeln oder in kleinen Teams bearbeitet werden. Es läuft auf Rechnern ab Prozessortyp Pentium 300 mit 256 MB Arbeitsspeicher, VAG-Grafikkarte mit 256 Farben und Betriebssystem Windows ab 98 bzw. XP. Daneben werden u.a. Managementspiele der Reihe UGS® Play für die Stärkung der Teamfähigkeit und UGS® GAME, z.B. das Gründungsplanspiel UGS® GAME JUNIOR für die Sekundarstufe II einschließlich beruflicher Bildung, angeboten.

Fazit

Der Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie kann als ökonomische Basisbildung, auch wenn es kein Wirtschaftsfach gibt, angeboten werden. Mit ihm wird ein »Dritter Weg« zwischen Wirtschaftsfach und Finanzbildungsprojekt beschrritten. Die Module werden fortlaufend erweitert und aktualisiert. In Zukunft werden weitere Formate und ergänzende Einheiten, z.B. für den Projektunterricht verfügbar sein.

Literatur

Ladenthin, V.: Die Ökonomie muss als Teil des schulischen Bildungsauftrags neu interpretiert werden. In: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Bd. 107, 2006, 41–46.

Liebig, V. (Hg.): Entrepreneurship verstehen. Beiträge zum 1. UGS Forum 2006. UGS Verlag Ulm 2007.

Piorokowsky, M.-B.: Neue Hauswirtschaft für die postmoderne Gesellschaft. Zum Wandel der Ökonomie des Alltags. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament vom 24. Februar 2003, B 9, 7–13.

Piorokowsky, M.-B.: Wirtschaften als fundamentale Kompetenz. Vorschläge zur inhaltlichen Neuorientierung des Wirtschaftsunterrichts. In: PÄD Forum: Unterrichten Erziehen, 34./25. Jg., 2006, 342–349.

Zapf, W.: Welfare production: Public versus private. In: Social Indicators Research, Vol. 14, 1984, 263–274.